

Rahmen der allgemeinen römischen Religionspolitik stellen, sind ausgezeichnet gelungen und gerade dem Theologen nützlich zu lesen, damit er das Vorurteil vermeidet, als könne man einfach von „Verfolgern“ reden, die sich aus Verstockung und angeborener Bosheit dem Christentum widersetzen. In der eindrücklichen Vorführung der Gründe für das jeweilige Verhalten des Staates bis zur konstantinischen Wende scheint mir der besondere pädagogische Wert der Arbeit zu liegen. Unnötig zu betonen, daß der Verfasser wohlunterrichtet ist; in einigen Punkten muß freilich Widerspruch erhoben werden: so, wenn die Maßnahmen unter Domitian durch künstlich anmutende Überlegungen bagatellisiert werden (39 f.) oder wenn Philippus Arabs als „in seinem Herzen“ christlich gesinnter Kaiser vorgestellt wird (83) und wenn schließlich auch die Rolle des Licinius etwas überschätzt ist. Hier und in anderen Fällen ist der Einfluß von Aufstellungen Grégoires unverkennbar, aber es ist interessant zu sehen, wie abgeschwächt diese bei Moreau wiedergegeben sind und wie oft er seinem großen Lehrer – m. E. zu Recht – nicht gefolgt ist. Die Darstellung der anderen Seite, der Kirche, ist, scheint mir, nicht in gleicher Weise gelungen; mancher wesentliche Gesichtspunkt ist nicht zu seinem Recht gekommen, so daß die Charakterisierung etwa der Märtyrerfrömmigkeit nicht zureichend wirkt. Der Leser sollte sich also dessen bewußt sein, daß der Verfasser in erster Linie die Stellung des Staates zum Christentum ins Auge faßt und ihm diese verständlich machen will. Dann wird er die Schrift mit Gewinn lesen. Es ist schmerzlich zu wissen, daß es Jacques Moreaus letztes Buch ist.¹

Tübingen

H. D. Altendorf

Mittelalter

Paul Lehmann: *Erforschung des Mittelalters*. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze. Stuttgart (Hiersemann). Band III (1960). II, 309 S., 2 Taf. geb. DM 54.–. Band IV (1961). II, 412 S., DM 78.–.

Den beiden ersten Bänden der Gesammelten Aufsätze von Paul Lehmann sind ein dritter und vierter Band schnell gefolgt, und ein fünfter Band ist in Aussicht gestellt, der – das wäre zu wünschen – die Fortsetzung der nur bis 1941 reichenden Bibliographie (Bd. I S. 381–390) der Schriften des Verf. bringen sollte. Angesichts der reichen Fülle des Dargebotenen und des weiten Umfangs der Interessen des Verf. glaubt der Berichterstatter wiederum den Lesern am besten zu dienen, wenn er sich im wesentlichen auf die Wiedergabe der Titel der in den beiden Bänden neu gedruckten Arbeiten beschränkt. Band III enthält: Blätter, Seiten, Spalten, Zeilen; Figurale Schriftflächen; Büchersammlung und Bücherschenkungen Karls des Großen; Die Bibliothek des Klosters Amorbach; Verschollene und wiedergefundene Reste der Klosterbibliothek von Weissenau; Bücherliebe und Bücherpflege bei den Karthäusern; Von Quellen und Autoritäten irisch-lateinischer Texte; Deutschland und die mittelalterliche Überlieferung der Antike; The Benedictine Order and the Transmission of the Literature of Ancient Rome in the Middle Ages; Wert und Echtheit einer Beda abgesprochenen Schrift; Zu Hraban's geistiger Bedeutung; Die heilige Einfalt; Die Vielgestalt des zwölften Jahrhunderts; Haushaltsaufzeichnungen und Handschriften eines Münchner Arztes aus dem 15. Jahrhundert. Band IV: Einzelheiten und Eigenheiten des Schrift- und Buchwesens; Enim und Autem in mittelalterlichen lateinischen Handschriften;

¹ Es sei bemerkt, daß die Ausführungen an nicht ganz wenigen Stellen im einzelnen Irriges oder zumindest Ungewisses enthalten; man wird verstehen, daß ich von der Notierung der monita absehe.

Die mittelalterliche Bibliothek der Reichenau; Handschriften aus Kloster Weissenau in Prag und Berlin; Handschriften und Handschriftenbruchstücke des 8.–15. Jahrhunderts in Esztergom; Besitzervermerke mittelalterlicher Handschriften; Nachrichten und Gerüchte von der Überlieferung der *libri sex Ciceronis* „De re publica“; Aus dem Leben, dem Briefwechsel und der Büchersammlung eines Helfers der Philologen; Zur Kenntnis der Schriften des Dionysius Areopagita im Mittelalter; *Dicta Pirminii*; Ein neuentdecktes Werk eines angelsächsischen Grammatikers vorkarolingischer Zeit; Alte Vorläufer des Gesamtkatalogs; Sonderbare Heilige; Aus dem *Rapularius* des Henricus Token; Aus der „Vorratskammer“ des Chronisten Dietrich Engelhus; Der Schriftstellerkatalog des Arnold Gheylhoven von Rotterdam; Staindel-Funde; Zur Überlieferung von Bernward und Benno; Ein Mirakelbuch des Zisterzienserordens; Eine Sammlung mittellateinischer Gedichte aus dem Ende des 12. Jahrhunderts; Mittellateinische Verse in *Distinctiones monasticae et morales* vom Anfang des 13. Jahrhunderts; Dr. Johannes Tröster, ein humanistisch-gesinnter Wohltäter bayerischer Büchersammlungen; Geisteswissenschaftliche Gemeinschafts- und Kollektivunternehmen in der geschichtlichen Entwicklung. – Viele dieser Aufsätze enthalten gewisse Ergänzungen, Nachträge, Berichtigungen. Zu vermerken ist auch die Kombination je zweier Aufsätze über das gleiche Thema (III, 247 ff. und IV, 148 ff.). Leider finden sich nicht selten Druckfehler, welche die ohnehin nicht ganz leichte Lektüre unnötig erschweren. Nur zwei Beispiele: in Band III ist S. 247 Anm. 1 die ganz in die Irre führende Seitenzahl 287 in 278 zu verbessern, der kritische Apparat und die Erläuterungen zu dem Text auf S. 248–257 sind vielfach durcheinander geraten (bes. schlimm auf S. 250), die Anm. zu Zeile 23 ist zweimal gedruckt. In Band IV sind S. 217 ff. umfangreiche Auszüge aus dem Schriftstellerkatalog des A. Gheylhoven wiedergegeben. Die zahlreichen zu Konjekturen herausfordernden Verstöße gegen Orthographie und Grammatik sind schon in der Erstveröffentlichung – sicher aus guten Gründen – unverändert gelassen und nur selten durch ein (!) bezeichnet. Das hat offenbar die Aufmerksamkeit des Korrektors des Neudrucks besonders beeinträchtigt, sodaß er stehen ließ S. 218 Z. 26 *misericorsiter* st. *misericorditer*, das fehlende *quod* vor *dicitur* in Z. 42 nicht vermifste und so fort: S. 219 Z. 6 *poetri* st. *poetrie*, S. 223 Z. 41 *ispum* st. *ipsum*, S. 224 Z. 27 *seu* st. *sue*, S. 225 Z. 11, 8 st. 7, Z. 13, 21 st. 19, Z. 14 *Chronika* st. *Chronica*, Z. 30 *ntate* st. *etate*, Z. 38 *temporis* st. *temporibus*, S. 228 Z. 21 *un* st. *in*, Z. 26 *bus* st. *bis*, S. 230 Z. 8 *der* st. *er*, Anm. 23 ! st. *der*, S. 231 Z. 7 *molestere* st. *molest*, Z. 31 *quouque* st. *quousque*, Z. 40 *ducit* st. *duxit* und hinter *sepultus* ein Komma statt eines Punktes, S. 232 Z. 3 *requiscat* st. *requiescat*, Z. 31 *Grabmahl* st. *Grabmal*. – Ausführliche Register erschließen den reichen Inhalt der beiden Bände, für die wir dem Verleger und Verfasser Dank schulden.

Berlin

R. Elze

Martin Grabmann: Die Geschichte der scholastischen Methode nach den gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt. I. Band: Die scholastische Methode von ihren ersten Anfängen in der Väterliteratur bis zum Beginn des 12. Jh.; XIII, 354 S. II. Band: Die scholastische Methode im 12. und beginnenden 13. Jh.; XIII, 586 S. Unveränderter photomechanischer Nachdruck der 1. Aufl. 1909/11. Basel-Stuttgart (Benno Schwabe) 1961. Geb. DM 55.–

„Die Geschichte der scholastischen Methode“ hat vor mehr als 50 Jahren den Ruhm Gr.s als eines bahnbrechenden Erforschers der mittelalterlichen Philosophie und Theologie begründet. Nachdem das Werk längst vergriffen war, brachte die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Darmstadt im Jahre 1956 in Verbindung mit dem Akademie-Verlag in Berlin einen photomechanischen Nachdruck heraus, der in kürzester Zeit vergriffen war. Im Jahre 1957 folgte eine zweite Auflage, die wieder vergriffen ist. Im vergangenen Jahr (1961) gab nun die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Verbindung mit dem Benno Schwabe-Verlag einen dritten Nachdruck des Werkes heraus